



Loben die Starthilfe der Jenaer Universität: Die Informatiker Bernd Weigel (links) und Sebastian Apel von der Friedrich-Schiller-Universität machen sich mit einem Computerspiele-Baukasten selbstständig. Die Hochschule wird für ihre exzellente Gründungskultur geehrt. Foto: Tino Zippel

Exzellente Gründerkultur

Jenaer Universität vorn bei Wettbewerb des Bundeswirtschaftsministeriums – 4,6 Millionen Euro für Gründungsschule

Von Tino Zippel

Jena. Die Friedrich-Schiller-Universität Jena gehört zu den Hochschulen Deutschlands mit dem besten Konzept für eine Verbesserung der Gründungskultur. Die Jenaer kamen bei einem Wettbewerb des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie unter die besten Zehn von 82 Hochschulen, die teilgenommen hatten.

In den kommenden fünf Jahren erhält die Uni jährlich knapp eine Million Euro. „Das

ermöglicht es uns, ein Dach über die vorhandenen Aktivitäten zu spannen und einen qualitativen Sprung zu vollziehen“, sagte Prorektor Prof. Kurt-Dieter Koschmieder der OTZ.

In Kooperation mit der Bauhaus-Universität Weimar soll eine Gründungsschule entstehen, die den Transfer von Forschungsideen in die Wirtschaft unterstützt – sei es für Neugründungen oder die Vermarktung von Ideen an bestehende Unternehmen. Die Jenaer richten zwei Gründungs-Junior-

professuren ein. Eine davon soll laut Koschmieder direkt in den Naturwissenschaften entstehen, „um an der Quelle der Innovation das Thema Existenzgründung zu verankern“. Die Schule will einen Master- und einen Fernstudiengang zum Gründungsmanagement anbieten. Letzterer soll vor allem Menschen mit Berufserfahrung fit machen für den Schritt in die Selbstständigkeit.

Langfristig beabsichtigt die Universität, eine Stiftung und eine Firma zu gründen, um die

Gründungsschule zu finanzieren. „Transfer aus einer Hand soll unser Markenzeichen werden“, sagt Dr. Kerstin Rötzer, Leiterin des Servicezentrums Forschung und Transfer. Sie will nun die Verknüpfung von Existenzgründungswilligen mit möglichen Partnern – etwa Ökonomen, Juristen, aber auch Geldgebern – ausbauen.

In den vergangenen fünf Jahren verzeichnete die Jenaer Universität laut Koschmieder 150 Ausgründungen, bei denen Wissenschaftler ihre Arbeits-

ergebnisse in ein Unternehmen überführten. Zu jenen, die diesen Weg gehen, zählt der Informatiker Sebastian Apel. Mit Partnern hat er einen Baukasten für Rollenspiele entwickelt. Daraus haben sie das Computerspiel Viechers gebaut, das kurz vor der Veröffentlichung steht. Das Transferzentrum der Universität gewährte durch die punktgenaue Beratung eine gute Starthilfe, schätzt Apel ein. Die Gründung des eigenen Unternehmens steht nun kurz bevor – Auftrag wieder erfüllt.